

Zur Lage in Düsseldorf und den Aufgaben der AntirassistInnen und AntifaschistInnen

Zur Lage

1. Uns stehen drei rechte Provokationen bevor: Am 16.2. (Rosenmontag) wollen sich Nazis aus dem Dügidaspektrum u.a. vor der Kanzlei der antirassistischen Anwältin Gülşen Çelebi in Düsseldorf zusammenrotten. Für Montag, den 23.2., kündigt Dügida einen Aufmarsch am HBF an und für Mittwoch, den 25.2., kündigt Pegida eine Kundgebung am Landtag an.
2. Die Teilnehmerzahlen der Dügida-Aufmärsche schwankten in den letzten Wochen zwischen 80 und 120 Personen, zum allergrößten Teil aus der extremen Rechten. Es gelingt den Dügida-OrganisatorInnen nicht, in bürgerliche Kreise einzudringen. Zugleich betrachten die marschierenden Nazis es als Erfolg, in Düsseldorf marschieren zu können. Es ist deshalb davon auszugehen, dass die Teilnehmerzahlen nicht abrupt zurückgehen werden.
3. In Düsseldorf bildeten sich in verschiedenen Stadtteilen Bürgerinitiativen, die Stimmung gegen Unterkünfte für Flüchtlinge machen. An Informationsabenden nahmen bereits mehrere Hundert Menschen teil. Die Stimmung dort ist noch gemäßigt, zugleich besteht die Gefahr der Mobilisierung und Organisation rassistischer Ressentiments.
4. Bislang wurden alle rassistischen und faschistischen Aufmärsche am Landtag und am Hauptbahnhof von hunderten bis hin zu tausenden DemonstrantInnen mit Protesten begleitet. In den letzten drei Wochen - nach der Kapitulation der bürgerlich-demokratischen Institutionen rings um den "Düsseldorfer Appell" - gelang es dem aktivistischen Bündnis "Düsseldorf stellt sich quer!" kontinuierlich, etwa 800 bis 1000 Menschen zu Protesten und Blockadeversuchen entlang der Nazi-Route auf die Straße zu bringen. Die TeilnehmerInnen kamen dabei nicht nur aus Düsseldorf und bei weitem nicht nur aus dem linken Spektrum.
5. Viele der Menschen, die sich an den Protesten beteiligten, kommen als Einzelpersonen oder in kleinen Freundescliquen. Sie sind motiviert, aber bislang gelingt es mangels Organisiertheit nicht, koordiniert Druck auf die Naziroute auszuüben. Zugleich wird die Situation dadurch erschwert, dass nach der Kapitulation des "Düsseldorfer Appell" die organisatorische Arbeit für die Proteste in großem Maße die Kräfte bindet, die sonst für die Organisation von Aktionen des Zivilen Ungehorsams, z.B. Sitzblockadeversuche, zur Verfügung gestanden hätten.
6. Trotz der oben genannten Schwierigkeiten: Ohne den massiven Polizeischutz hätte kein einziger der rassistischen und faschistischen Aufmärsche stattfinden können; diese wären an den Protesten gescheitert. Unter Führung des ehemaligen Dortmunder Polizeipräsidenten Norbert Wesseler setzt die Polizei jedoch auf Konzepte zugunsten der Rechten, die weit über das Maß der polizeilichen Pflichterfüllung hinausgehen und von Dügida/Pegida als Einladung

wahrgenommen werden. Im Rahmen dieser nazifreundlichen Konzepte setzte die Polizei kontinuierlich Gewaltmittel wie Knüppel und Pfefferspray gegen Aktionen des Zivilen Ungehorsams (z.B. Sitzblockadeversuche) ein. Wir weisen in diesem Zusammenhang auf die Informationsveranstaltung der Roten Hilfe am 19.2., 20 Uhr in der BUTZE, Weißenburgstr 18, hin.

7. Wir beobachten in den letzten Wochen eine zunehmende rechte Gewaltanwendung am Rande der Dügida-Aufmärsche. So kam es sowohl zu mehreren, teils schweren Körperverletzungsdelikten durch rechte Täter als auch zu einem Angriff auf das Büro der linken Bundestagsabgeordneten Sahra Wagenknecht.

Zu den Aufgaben

- I. Offenkundig werden weder Gerichte noch Polizei den Nazispuk beenden bzw eine drohende rassistische Mobilisierung eindämmen. Dies wird nur durch eine Kombination von Aktivitäten gelingen - eine Arbeit, die von antirassistisch und antifaschistisch engagierten Menschen übernommen werden muss.
- II. Eine große Verantwortung kommt dabei den Menschen zu, die sich selbst als "bürgerliche Mitte" und zugleich als antirassistisch und antifaschistisch verstehen. Sie können, sofern sie es nicht bereits sind, selber aktiv werden und rassistischen Stimmungen, insbesondere auf den BürgerInnenversammlungen zum Thema Flüchtlingsunterkünfte, offensiv entgegenzutreten. Zugleich wäre es äußerst wünschenswert, wenn ihre Institutionen und Organisationen zu Protesten gegen die rechten Aufmärsche aufrufen würden und bei den Protesten organisatorische Aufgaben wahrnehmen würden.
- III. Unabhängig von der Tätigkeit (oder Untätigkeit) der "bürgerlichen Mitte" gibt es für alle aktivistisch orientierten Kräfte die unbedingte Notwendigkeit zur personellen, finanziellen und materiellen Stärkung des Bündnisses "Düsseldorf stellt sich quer!". Hier gibt es nach unserer Ansicht noch viele Möglichkeiten zur Mitarbeit an einem bunten und kreativen Protest.
- IV. Wir bekräftigen unsere Orientierung darauf, den Nazis den Auftaktkundgebungsort bzw. die Route streitig zu machen. Erst wenn den Nazis ihr Erfolgserlebnis genommen wird, werden sie nicht mehr nach Düsseldorf kommen wollen.
- V. Bei der Blockade von Platz und Route haben wir es mit zwei Hauptschwierigkeiten zu tun: Einerseits der Polizei und ihrer Gewalt und andererseits der Unorganisiertheit und insbesondere der Unpünktlichkeit vieler AktivistInnen. Wir halten es für machbar, über Polizeiabsperrungen zu klettern und eine Sitzblockade auf dem Kundgebungsplatz oder der Route der Nazis durchzuführen. Damit das funktioniert, müssten sich etwa 300 Menschen daran beteiligen, von denen jedoch voraussichtlich ein kleiner Teil anfänglich Opfer von Polizeigewalt (Schläge und Pfefferspray) werden würde. Dieses Risiko wäre kleiner, wenn die Blockade vor Beginn der Absperrungen beginnen würde - das würde allerdings einen höheren Grad von Organisiertheit und Pünktlichkeit erfordern, als er bislang existiert.

- VI. Angesichts dessen, dass die Nazis vermutlich noch länger kommen werden, wenn sie nicht von den AntirassistInnen und AntifaschistInnen gestoppt werden, wenden wir uns an diejenigen, die unermüdlich montags gegen sie protestieren, aber noch nicht (und sei es nur zeitweise) organisatorisch angebunden sind, mit einer Frage: Was benötigt ihr, was benötigst DU, um (noch) effektiver bei den Protesten mitzumachen? Unter anderem diese Frage würden wir gerne am Dienstag, den 24.2, bei unserem Antifa-Cafe im Linken Zentrum [hinterhof] auf der Corneliusstr. 108 in offener und netter Atmosphäre diskutieren. Das Cafe ist ab 19 Uhr auf, ab 20 Uhr wollen wir diskutieren. Kommt vorbei :-)
- VII. Neben den Aktionen, die notwendigerweise in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang mit den Naziaufmärschen stehen, schlagen wir vor, in einigen Bereichen zu selbstgewählten Zeitpunkten aktiv zu werden. Dazu gehört die Thematisierung der Handlungen des Nazi-Anwaltes Björn Clemens, der von seiner Kanzlei in Düsseldorf aus die juristische Durchsetzung der Naziaufmärsche betreibt. Clemens kann sich weitgehend ungestört sowohl in seinem Wohnviertel Flingern als auch in der schwulen Szene Düsseldorfs aufhalten. Wir meinen, dass engagierte Aufklärungsarbeit dies verändern könnte.

Düsseldorf, den 12. Februar 2015

Interventionistische Linke Düsseldorf [see red!]

www.anti-kapitalismus.org

facebook.com/srddorf